

wird die Tendenzen der hier dargestellten Versuchserien in einer polyfaktoriell ausgelegten Versuchstechnik fundieren müssen. Auch die Beziehungen zu Witterung und Bodentextur bedürfen noch der Klärung, wobei Fragen der Berechnung einzubeziehen sind. Schließlich bleiben auch die Ergebnisse der Rückstands- und Qualitätsuntersuchung abzuwarten.

Zusammenfassung

An Hand einschlägiger Maßzahlen aus einem herbiziden Versuchsprogramm zu Tabak werden Unkrautwirkung, Kulturentwicklung und -verträglichkeit dargestellt. Metobromuron 1,5 kg AS/ha, appliziert einen Tag vor dem Pflanzen, befriedigte im Hinblick auf herbizide Wirkung wie Kulturverträglichkeit. Höhere Dosierung, frühere und spätere Anwendung brachten produktionstechnische Nachteile oder phytotoxische Schäden. Die beiden Sorten 'Geudertheimer' und 'Burley' reagierten mit teilweise signifikanten Mehrerträgen im Tabaktrockengut, wenn die Bodenbearbeitung nach Metobromuronanwendung unterblieb. Die Untersuchungen eröffnen die Möglichkeit, die Hackarbeit im heimischen Tabakanbau durch Metobromuron zu ersetzen. Bis zur Praxisempfehlung wären Wechselwirkungen von Herbizid, Bodenbearbeitung und Sorte in polyfaktoriell ausgelegter Versuchstechnik zu fundieren.

Summary

Out of a series of herbicidal trials in tobacco culture weed control is demonstrated on exact measurements in relation to development and sensitiveness of the culture. Metobromuron (AS 1,5 kg/ha) applied one day before planting, was sufficient as to herbicidal effectiveness and

harmlessness toward tobacco. Increasing dosage as well as earlier or later term of application caused productive and phytotoxic disadvantages. The tobacco strains 'Geudertheimer' and 'Burley' react with higher yield of dry substance when tillage was omitted after Metobromuron application. These results open the possibility of compensating hoeing by Metobromuron in the Rhineland-Palatinate tobacco culture. Until this method is ready for general use the reciprocal effects between herbicide, soil cultivation and tobacco strain are to be tested in polyfactorial field trials.

Literatur

- Baets, A. de, Strycker, J., Himme, M. van: Sur l'emploi d'herbicides dans la culture du tabac. (Vortrag auf dem 4. Congrès scientifique international du tabac, Athènes 1966.) – Ref. in Bull. Inform. CORESTA 1966 (3), Nr 3024.
- Kampe, W.: Zur chemischen Unkrautbekämpfung im Tabakbau. Dtsch. Tabakbau (Kaiserslautern) 8. (47.) 1967, 73.
- Moger, J., Farkas, G.: Mécanisation de l'emploi d'herbicides chimiques entre les lignes de plantations de tabac. (Vortrag auf dem 4. Congrès scientifique international du tabac, Athènes 1966.) – Ref. in Bull. Inform. CORESTA 1966 (3), Nr 3026.
- Puzzilli, M., Cremaschi, D., e Antonelli, C.: Prova preliminare sul diserbo chimico del tabacco. Tabacco 1965 (716).
- Schipfer, L.: Die Anwendung von Herbiziden im Tabakbau. Tabakpflanzler Österreichs 53. (17.) 1966, 5–9. [Darin Arbeiten von 1957–1966 zitiert].
- Seibert, Th.: Arbeitswirtschaftliche Untersuchungen im Tabakanbau der Pfalz. Referat anlässlich einer Informationstagung am 22. 3. 1967 in Speyer. [Unveröffentl.].
- Weber, E.: Grundriß der biologischen Statistik. 4. Aufl. Jena 1961, S. 179 ff.

Eingegangen am 30. Dezember 1967.

DK 632.51 Ackerfuchsschwanz: 632.934.1:632.954.2
632.954.2.024.4

Versuche zur Ackerfuchsschwanzbekämpfung im Grassamenbau 1967

(Vorläufige Mitteilung)

Von Horst Brederlow und Wilhelm Holz, Pflanzenschutzamt der Landwirtschaftskammer Weser-Ems, Oldenburg (Oldb)

[Nachrichtenbl. Deutsch. Pflanzenschutzd. (Braunschweig) 20. 1968, 43–44]

Die Versuche wurden im Rahmen eines größeren Vorhabens der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft (Ausschuß für Züchtung und Saatguterzeugung der Kleearten und Gräser – Untergruppe Pflanzenschutz) durchgeführt. Das Weser-Ems-Gebiet wurde gewählt, da hier – insbesondere im ostfriesischen Raum – die ständig zunehmende Vergrasung der Felder mit Ackerfuchsschwanz (*Alopecurus myosuroides*) den Grassamenbau eines Tages in Frage stellen könnte.

Bei den Versuchen galt es, neben der Ackerfuchsschwanzwirkung – sie ist bei den meisten Mitteln bekannt – in erster Linie die Kulturpflanzenverträglichkeit der Mittel zu prüfen. Dazu wurden nicht nur – soweit sinnvoll – Staffellungen der Aufwandmengen, sondern auch verschiedene Anwendungszeitpunkte gewählt. Von den insgesamt 5 zur Durchführung gelangten Versuchen lagen zwei in Wiesenschwingel (*Festuca elatior*), 2 in Deutschem Weidelgras (*Lolium perenne*) und 1 in Welschem Weidelgras (*Lolium multiflorum*). Als Mittel wurden bei den ersten 4 Versuchen eingesetzt:

ein Handelspräparat auf Dichlobenil-Basis mit 3,5 kg/ha und mit 4,0 kg/ha,

ein Handelspräparat auf TCA + Chloralchloracetamid-Basis mit 15 kg/ha und

ein Handelspräparat auf Methylthiotriazin-Basis mit 4 kg/ha.

Im 5. Versuch kam ein Handelspräparat auf Triallat-Basis zur Anwendung. Bei den Versuchen 1 bis 4 erfolgten die Spritzungen jeweils zu 2 Terminen, und zwar Ende Januar 1967 und Mitte März 1967. Die Wiesenschwingel- bzw. Deutsches-Weidelgras-Kulturen stammten aus Untersaaten zu Sommergerste vom Frühjahr 1966. Die Triallat-Spritzung erfolgte kurz vor der Einsaat der Sommergerste. Das Welsche Weidelgras wurde als Untersaat 6 Wochen danach eingebracht. Die Parzellengröße betrug in allen Versuchen 20 m² und die Zahl der Wiederholungen 4. Als Spritzgerät diente eine fahrbare propangasbetriebene Parzellenspritze mit Breitspritzrohr und Flachstrahldüsen.

Die Auswertung der Versuche erfolgte nach den Richtlinien der Biologischen Bundesanstalt für die Prüfung von Mitteln gegen grasartige Unkräuter im Getreide, wobei

a) durch Auszählung der ährentragenden Ackerfuchsschwanzhalme (2 × 1 m² je Parzelle) der Ungraseneffekt der Präparate ermittelt und

b) durch Augenscheinbonituren die Kulturpflanzenverträglichkeit der einzelnen Mittel festgestellt wurde.

Bei den Versuchen 2 und 3 wurden außerdem Ertragsfeststellungen vorgenommen, deren Ergebnisse jedoch, da es sich erst um einjährige Versuche handelt, vorerst unerwähnt bleiben sollen.

Ergebnisse

In den beiden Versuchen zur Ackerfuchsschwanzbekämpfung im *Wiesenschwingel* erwies sich von den verwendeten Mitteln das Dichlobenil-Präparat als am wirksamsten gegen dieses Ungras. Es konnte hiermit – vor allem bei dem frühen Spritztermin (Ende Januar) – eine starke Dezimierung (über 90% bei einer durchschnittlichen Anzahl von 21 bzw. 36 ährentragenden Ackerfuchsschwanzpflanzen je qm bei Unbehandelt) erzielt werden. Diese Reduktion wurde bereits mit der niedrigen Aufwandmenge (3,5 kg/ha) erreicht. Bei dem späten Termin (Mitte März) war das Ergebnis bei der höheren Aufwandmenge deutlich besser, lag aber insgesamt um einige Prozent niedriger. Das Triazin-Präparat fiel demgegenüber im ersten Versuch deutlich ab (70 bis 80% Abtötung). Im zweiten Versuch erreichte es jedoch beim späteren Einsatz ebenfalls über 90% Abtötung. Der *Wiesenschwingel* erwies sich gegen beide Mittel als voll tolerant. Das TCA + Chloralchloracetamid-Präparat war demgegenüber in der Ackerfuchsschwanzwirkung uneinheitlich. Da es außerdem starke Schäden an den Kulturgräsern verursachte, soll es hier nicht weiter besprochen und auch nicht mehr in künftige Versuche einbezogen werden.

In dem ersten Versuch zu *Deutschem Weidelgras* trat kein Ackerfuchsschwanz auf, und im zweiten hatte der Besitzer den Bestand vor der Auszählung für Silagezwecke gemäht. So wurde in diesen beiden Versuchen nur die Kulturpflanzenverträglichkeit der Mittel bonitiert. In beiden Versuchen erwiesen sich das Dichlobenil-Präparat (in beiden Aufwandmengen) und das Triazin-Präparat als voll verträglich für das Deutsche Weidelgras, während die TCA + Chloralchloracetamid-Kombination auch hier wieder starke Verbrennungsschäden und Bestandsausdünnungen verursachte.

Die Ackerfuchsschwanzbekämpfung mit dem Triallat-Präparat im *Welschen Weidelgras* erbrachte in allen Wiederholungen einen guten Erfolg (durchschnittliche Wertzahl 4). Darüber hinaus erwies sich das Mittel weder beim Auflaufen noch im weiteren Verlauf der Vegetation als schädlich für das *Welsche Weidelgras*.

Zusammenfassung

Abschließend kann gesagt werden:

Die im Jahre 1967 vom Pflanzenschutzamt Oldenburg durchgeführten Versuche zur Ackerfuchsschwanzbekämpfung in *Wiesenschwingel*, *Deutschem Weidelgras* und *Welschem Weidelgras* lassen insgesamt erkennen, daß mit dem Dichlobenil-Präparat (3,5 und 4 kg/ha), aber auch, wenn auch mit etwas geringerem Erfolg, mit dem Triazin-Präparat (4 kg/ha) eine befriedigende Bekämpfung dieses Ungrases möglich ist. Schäden an den Kulturen traten dabei nicht auf. Eine entsprechende Empfehlung an die Praxis kann jedoch erst gegeben werden, wenn mehrjährige, zumindest aber zweijährige Versuchsergebnisse vorliegen. Eine Wiederholung der Versuche erscheint uns daher dringend notwendig. Es ist vorgesehen, bereits im Herbst mit den Versuchen zu beginnen, da anzunehmen ist, daß sich dann der Ackerfuchsschwanz in einem jüngeren, für die Bekämpfung günstigeren Stadium befindet. Es ist weiter daran gedacht, in diese Versuche neue Harnstoff- und Triazinverbindungen einzubeziehen und die Versuche mit dem Triallat-Präparat auf Grasreinsaat von Einjährigem Weidelgras auszudehnen. Die TCA + Chloralchloracetamid-Kombination dürfte für die Zukunft ausscheiden, da sie zu starke Schäden verursacht.

Eingegangen am 15. Dezember 1967.

MITTEILUNGEN

DK 632.954.1(083.74)

Normen für chlorathaltige Unkrautbekämpfungsmittel (Nachrichtenbl. Deutsch. Pflanzenschutzd. [Braunschweig] 19. 1967, 92–93)

Die Ziffer 4. des Abschnitts „Anforderungen“ erhält folgende Fassung:

4. Die Präparate sind in geeigneter Weise zu verpacken. Die Verordnungen der Bundesländer über den Handel bzw. Verkehr mit giftigen Pflanzenschutzmitteln sind zu beachten.

Biologische Bundesanstalt für
Land- und Forstwirtschaft
– Abt. für Pflanzenschutzmittel und -geräte –
Braunschweig

Prüfung von Mitteln gegen Drahtwürmer

Infolge fehlenden Drahtwurmbefalls wird die Prüfung von Mitteln gegen Drahtwürmer mit sofortiger Wirkung so lange ausgesetzt, bis wieder mit stärkerem Drahtwurmauftreten zu rechnen ist. Hierüber erfolgt zu gegebener Zeit eine Mitteilung in dieser Zeitschrift.

Biologische Bundesanstalt für Land-
und Forstwirtschaft,
– Abteilung für Pflanzenschutzmittel und -geräte –
Braunschweig

DK 632.061.3(43)

37. Deutsche Pflanzenschutztagung

Die 37. Deutsche Pflanzenschutztagung wird in der Zeit vom 7.–11. Oktober 1968 in Coburg stattfinden.

Folgende Themenkreise sollen diesmal behandelt werden:

1. Bodenhygiene aus der Sicht des Pflanzenschutzes
2. Resistenz gegen Pflanzenschutzmittel
3. Anwendungstechnik im Pflanzenschutz
4. Pflanzenschutz in Sonderkulturen.

Vorträge und Referate (Redezeit im Regelfall höchstens 20 Minuten) über neue, möglichst noch unveröffentlichte Arbeiten sind mit kurzer Inhaltsangabe bei der Biologischen Bundesanstalt in Braunschweig bis spätestens 1. Juli 1968 anzumelden.

Weitere Informationen versendet die
Biologische Bundesanstalt für Land-
und Forstwirtschaft
33 Braunschweig
Messeweg 11–12, Tel. (05 31) 3991.